



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Arbeitsbericht

Institut für Wissenschafts- und Planungstheorie <Paderborn>

Paderborn, 1975

2.3 Einzelbericht zum Forschungsvorhaben NORM

urn:nbn:de:hbz:466:1-43252

Vorhaben NORM

Bearbeiter: Heinz Radimersky (1.1.-13.9.1976. Die Stelle blieb nach dem 13.9.1976 unbesetzt.)

Das Vorhaben stand unter der besonderen Betreuung durch den Institutsleiter.

(1) Kurzcharakterisierung des Vorhabens

Problemanalysen zur Zielplanung und Normenfindung im Bildungsbereich in Abhängigkeit von Bedürfnis- und Werteinstellungsdaten der Planungsbetroffenen und Klärung der Bedingungen systematischer Bildungstechnologieplanung.

(2) Zur Ausgangssituation und Problemstellung

Hierzu darf auf die ausführliche Beschreibung des Forschungsberichts für 1974, S. 38-43, verwiesen werden. Durch den inzwischen erlangten Erkenntnisstand sind bezüglich der Problemstellung Modifikationen anzubringen (die bereits in der modifizierten Fassung der unter (1) angegebenen Kurzcharakterisierung zum Ausdruck gebracht sind). Da das Vorhaben von vornherein auf "Problemanalysen" angelegt war, werden die aus der Vorhabensbearbeitung hervorgegangenen Abwandlungen der Problemstellung des Vorhabens im Berichtsteil (3) angeführt.

(3) Stand und Ergebnisse der Vorhabensbearbeitung

Die Teilergebnisse der Vorhabensbearbeitung, die bereits zum Beginn des Berichtszeitraumes vorlagen, erwiesen mit zunehmender Deutlichkeit grundlegende Mängel bisheriger Formen bildungspolitischer, insbesondere auf Bildungstechnologie bezogener Zielplanung. Diese Mängel drückten sich hauptsächlich in der Problemverkürzung und mangelnden Reflektiertheit, im Theoriedefizit und im Fehlen systematisch entwickelter, die Interdependenzen zwischen den beteiligten gesellschaftlichen Sektoren berücksichtigender Bedarfsmodelle aus (hinzu kommen technisch-organisatorische Mängel, deren Analyse für das Vorhaben jedoch nicht zentral war). Das bisherige Zielplanungssystem für bildungspolitische und bildungstechnologische

Innovationen im weitesten Sinne (die also nicht nur auf Physiko-Technik bezogen sind) weist eine Reihe von bereits lange vor der Etablierung einer weitgehend anerkannten Planungstheorie sichtbaren Fehlern auf, die sich vom selbstgefälligen Ignorieren wissenschaftlicher Hilfen bis zu bereits kriminell zu nennenden Fällen hin erstrecken, "in denen bei Planung der öffentlichen Hand aller Art vorsätzlich zum Nachteil einer größeren Gruppe von Betroffenen nach dem Stande heutiger Technologie erkennbare Gesetzmäßigkeiten außer Acht gelassen werden, die zum Schutze von Menschen, Sachen und Vermögenswerten im Zuge der Vorbereitung und/oder Festlegung künftiger Maßnahmen beachtet werden müßten." (W. Bückmann in "analysen und prognosen", Juli 1977, s. 23). Speziell für den Bildungstechnologiebereich ergaben die bisher innerhalb der Vorhabensbearbeitung zu NORM durchgeführten Problemanalysen den folgenden Katalog von sämtlich mit "Nein" zu beantwortenden Fragen:

1. ("Theoretische Frage")

Ist für den in Frage stehenden Bereich das Verhältnis von Theorie, Technologie und Technik soweit geklärt, daß eine bezüglich dieser drei Bereiche kompatible Technikplanung überhaupt möglich und sinnvoll scheint?

2. ("Bedarfsfrage")

Ist die allgemeine Bedürfnislage für lern- und lehrunterstützende Medieninnovation in der Bundesrepublik Deutschland genügend bekannt, um diese Innovation auf Grund bedürfnisorientierter Bedarfsmodelle gezielt voranzutreiben?

3. ("Humane Frage")

Ist die Frage nach der "Organismusfreundlichkeit" (im weitesten, somato-psychischen Sinne) der bereits eingesetzten bzw. für den Einsatz vorgesehenen bildungstechnischen Medien in genügender Verlässlichkeit wissenschaftlich geklärt?

4. ("Effizienzfrage")

Ist in genügender wissenschaftlicher Verlässlichkeit geklärt,

ob, in welcher Weise und in welchem Umfange bildungstechnische Medien - und zwar welche Medientypen im einzelnen - die Prozesse des Lernens, Lehrens, Ausbildens, der Sozialisation, der Umschulung usw. effizienter machen (wobei unterschieden wird zwischen der Effizienz für die Lernenden einerseits und der Effizienz für die Lehrenden, die sie beschäftigenden Institutionen und die am wirtschaftlichen Geschehen Beteiligten)?

5. ("Planungsfrage")

Existiert ein genügend leistungsfähiges, bezüglich der Beantwortung der Fragen 1 bis 4 wenigstens vorläufiges (Rahmen-)Modell einer auf die Bundesrepublik bezogenen Planung (staatlichen Steuerung) von Bildungstechnik und diese erst systematisch ermöglichende Bildungstechnologie?

6. ("Implementationsfrage")

Die Existenz eines solchen Modells vorausgesetzt: Sind die Implementationsbedingungen für alternative Modelle der unter 5. angegebenen Art hinreichend wissenschaftlich geklärt?

Jede dieser Fragen verweist auf ein gesondertes Arbeitsprogramm von hoher Bedeutung, wenn nicht die Laisser-faire-Strategie kurzatmigen Experimentierens auf Richtlinienbasis auch für die fernere bildungspolitische Zukunft unserer Gesellschaft weiterhin Oberhand behalten soll. Nach Auffassung des Vorhabensleiters sollte versucht werden, die den obigen sechs Fragen zugeordneten sechs Arbeitsprogramme unter Neukonstituierung hierfür geeigneter, gut ausgestatteter interdisziplinärer Wissenschaftlerteams in mittel- bis langfristigen Forschungsvorhaben zu realisieren. Die Arbeitsmöglichkeiten eines Mini-Instituts, wie es das FEoLL-Institut für Wissenschafts- und Planungstheorie darstellt, reichen höchstens dazu aus, einige Grundfragen konzeptioneller und methodologischer Art aus dem hier umrissenen Gesamtproblembereich zu bearbeiten, Programmstrukturen zu entwerfen und Beratungshilfen, insbesondere auch solche personeller Art, anzubieten.

Die Neukonstituierung einer wie angedeutet ausgestatteten Forschungseinrichtung, die auf bildungstechnologische Innovationen thematisiert ist und ein dem obigen Fragenkatalog entsprechendes Forschungsprogramm bearbeitet, hätte jedoch nur Sinn, wenn

- a) die Arbeiten der dieser Forschungseinrichtung angehörenden Teilinstitute, Abteilungen, Arbeitsgruppen usw. nach wohldurchdachter Kompetenzgliederung und in wohldurchdachten Größenverhältnissen planmäßig koordiniert würden,
- b) Leitsystem und Organisationsform der Forschungseinrichtung nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten gestaltet wären, so daß sowohl die verwaltungsrechtlich-administrative als auch die betriebswirtschaftliche Formation der Einrichtung bezüglich der Autonomie der wissenschaftlichen Einzelzielsetzungen und der Durchführung der Forschungsprogramme im Rahmen der wissenschaftlichen Gesamtaufgaben von lediglich supponierendem, die wissenschaftliche Arbeit optimal ermöglichendem Charakter sein müßte, und
- c) für das wissenschaftliche wie nichtwissenschaftliche Personal der Forschungseinrichtung entsprechende Qualifikationsbedingungen erfüllt werden könnten.

Nach den Erfahrungen des Vorhabensleiters käme als Organisationsform für eine solche wissenschaftliche Einrichtung, wenn es sich um eine Einrichtung im Bereich der Bundesrepublik Deutschland handeln soll, eher die eines Max-Planck-Instituts als diejenige einer staatlichen Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Frage. (Existenz und Arbeitsweise des bestehenden Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, das nicht schwerpunkthaft auf Bildungstechnologie thematisiert ist, sind dem Vorhabensleiter selbstverständlich bekannt.)

Im Rahmen des Forschungsvorhabens NORM wurden einige Vorleistungen zu Forschungsarbeiten der sich aus den Fragenkatalog ergebenden Art erbracht. Diese seien nachstehend kurz referiert:

Zur Frage 1 (S. 22)

Der Vorhabensleiter war um die Klärung des Verhältnisses zwischen Grundlagenwissenschaften (als "Zulieferern" für Bildungstechnologie), Bildungstechnologie und Bildungstechnik unter Einbeziehung des "Operators Planung", der bildungstechnologisch "Mögliches" in bildungstechnische Realität "transformiert", bemüht. Auf Veranlassung des Vorhabensleiters in seiner Eigenschaft als Erster Sprecher der Arbeitsgruppe Philosophie und Methodologie der Bildungstechnologie der Gesellschaft für Programmierte Instruktion und Mediendidaktik fand zur Erörterung dieser Frage auf dem 14. GPI-Sympion eine ausgedehnte "Theoriediskussion Bildungstechnologie" statt, aus der ein (113 Seiten umfassendes) vielbeachtetes PADERBORNER ARBEITSPAPIER (vgl. das Verzeichnis der Veröffentlichungen unter 2.5) hervorging.

Die Kooperation mit dem durch hohe Fachkompetenz ausgewiesenen Referenten und Diskussionsteilnehmern dieser Veranstaltung ist fortgesetzt worden (ein Werkstattgespräch zum gleichen Themenkomplex wurde für Anfang 1977 angesetzt.)

Der Vorhabensleiter hat außer seinen Beiträgen zu der vorerwähnten "Theoriediskussion" während des Berichtszeitraumes eine umfassende Schrift mit dem Titel "Wege zu einer Theorie bildungstechnischer Medien" in Angriff genommen und im Manuskript zu etwa zwei Dritteln fertiggestellt. Da er nach Fortgang seines einzigen an der Vorhabensbearbeitung zu NORM beteiligten institutsinternen wissenschaftlichen Mitarbeiters die Gesamtlast dieser Vorhabensbearbeitung (außer den laufenden Institutsleitertätigkeiten) zu tragen hatte, unterstützt lediglich zeitweilig durch eine nebenberuflich tätige studentische Hilfskraft), konnte das Manuskript bisher nicht vollständig fertiggestellt werden. Die Gliederung der Arbeit entnimmt der Leser dem Anhang 3, S. 84-86.

Über weitere, z.T. bereits vor dem Berichtszeitraum erschienene Institutsveröffentlichungen zum Problemkreis der Frage 1 vgl. das Verzeichnis der Veröffentlichungen, 2.5.

Zur Frage 2 (S.22)

Zu den durch die "Bedarfsfrage" umrissenen Problemkomplex fielen in den Berichtszeitraum drei Gruppen von Aktivitäten:

- (1) In Abstimmung mit dem Vorhabensleiter legte Herr Radimersky einen aus 2 Teilen bestehenden "Fragebogen zur Ermittlung von Experteneinstellungen zu Werten, Zielen und Normen in der Bildungspolitik" (vgl. das Verzeichnis der Veröffentlichungen in 2.5) an, der in erster Linie dem Ausbau des methodologischen Instrumentariums der Bedürfnis- und Werteinstellungsforschung für künftige Bildungsplanung, insbesondere Bildungstechnologieplanung, dienen sollte. Dabei ist als grundlegend das im Laufe der Vorhabensbearbeitung immer deutlicher hervorgetretene Komplementaritätsverhältnis von Bedürfnisforschung einerseits und Werteinstellungsforschung andererseits hervorzuheben. Der Fragebogen wurde im Berichtszeitraum an 50 Experten versendet. Aus den bereits anderweitig genannten personalstrukturellen Gründen kann die Ergebnisauswertung der Fragebogen, die zeitlich noch in den Berichtszeitraum hätte fallen können, erst 1977 erfolgen.

- (2) Im September/Oktober 1976 fand auf Veranlassung des Vorhabensleiters in Paderborn ein nach 7 Schwerpunktbereichen aufgebautes Werkstattgespräch über "Methoden der Erfassung und Verarbeitung empirischer Bedürfnis- und Werteinstellungsdaten für Systeme gesellschaftlicher Planung" statt, an dem kompetente, z.T. namhafte Wissenschaftler aus den Bereichen Wissenschaftstheorie, Bedürfnisforschung, Werteinstellungsforschung, Indikatorensysteme, Systemtechnik (Nutzwertanalyse), Systemsimulation, Bildungsplanung/Bildungsökonomie teilnahmen. Noch im Berichtszeitraum wurde mit der systematischen Auswertung des Gesprächs (Referate, Diskussionen) begonnen. Die Anfertigung des Gesamtmanuskripts für die Druckveröffentlichung des Werkstattgesprächs konnte erst 1977 in Angriff genommen werden.

- (3) In den Berichtszeitraum fiel die sehr zeitaufwendige Fertigstellung des Sammelbandes "Werte, Ziele und Methoden der Bildungsplanung" (vgl. 2.5), der in einigen Beiträgen insbesondere bedürfnistheoretische Probleme behandelt.
- (4) Der Vorhabensleiter hat in enger Kooperation mit einschlägig befaßten Einzelwissenschaftlern des In- und Auslandes sowie einschlägig arbeitender Forschungsgruppen der Bundesrepublik Deutschland den Grundriß einer (des näheren noch auszuführenden) Bedürfnistheorie im Rahmen eines (von ihm entwickelten) planungswissenschaftlichen Gesamtkonzepts in Angriff genommen. Die meisten der in Abschnitt 3 angegebenen Wissenschaftler sind Kooperanten auf dem Gebiet der Bedürfnis- und Werteinstellungsforschung. Daß eine planungswissenschaftlich und gesellschaftsplanerisch relevante "Bedürfnistheorie" nicht unter lediglich motivationspsychologischem Aspekt zu verstehen ist, kann der Übersicht gemäß Anhang 4 entnommen werden.

Zum Forschungsfeld der Frage 2 sei im Zusammenhang dieses Berichts denen gegenüber, die, zumal in dem Forschungszentrum selbst, dem das Institut für Wissenschafts- und Planungstheorie angehört, wiederholt Zweifel an der Notwendigkeit von Bedürfnis- (und Werteinstellungsforschung für gesellschaftliche Planung (Bildungsplanung, Bildungstechnologieplanung) geäußert haben, nachdrücklich auf die in den letzten Jahren deutlich veränderte Bewußtseinslage der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland hingewiesen. Die allgemeine Forderung nach stärkerer und überlegterer Berücksichtigung der Interessen und Wünsche der in den verschiedensten Zusammenhängen von staatlicher Planung Betroffenen ist unübersehbar geworden. Das politisch-administrative System hält demgegenüber immer noch weitgehend an unflexiblen und interpretativen Formen seiner lenkenden Eingriffe in das gesellschaftliche System fest. Das hier bestehende time lag mindern zu helfen, bevor es zu Krisen des demokratischen Gefüges künftiger gesellschaftlicher Planung kommt, ist neben dem Gebot der personalen Entfaltung des einzelnen Menschen Zielsetzung auch der Bemühungen im Umkreis

der zur "Bedarfsfrage" betriebenen Institutsforschungen.

Zur Frage 3

Über die "humane Frage" des obigen Katalogs (S.22) sind die Forschungsvorhaben NORM und COG eng miteinander verbunden. Zu ihrer Beantwortung liefern daher die Veröffentlichungen zu COG (Vgl. Abschn. 2.5) einen wichtigen Beitrag. Auch die in den Anlagen 1 und 2 resümierten Schriften dürfen als hierher gehörende Bemühungen gelten, wenn sie auch über die Fragestellung 3 weit hinausgehende Kontexte einbeziehen.

Auf konkrete Bildungstechnologieplanung bezogen, verweist die "humane Frage" auf die Notwendigkeit, (didaktische) Medien - einschließlich der Medien, die neben ihrer Informations- und Unterhaltungsfunktion auch didaktisch wirksam sind - auf ihre dysfunktional und in erheblichem Umfang schädlichen Wirkungen hin zu untersuchen. So ist es der Medienpädagogik nicht verborgen geblieben, daß die (vom Vorhabensleiter bereits vor über 20 Jahren analysierten¹⁾) psychologischen und soziokulturellen Negativwirkungen des Fernsehens tatsächlich im Maße der inzwischen in unserer Gesellschaft erfolgten Verbreitung dieses Mediums stark zugenommen und zu nicht ungefährlichen Deformationen unseres gesellschaftlichen und kulturellen Lebens geführt haben. Hierzu gehören das zunehmende allgemeine kulturelle Pflegemaß, der drohende Verlust des eigenen Lebensstils, der "Verpassungskomplex", der zugunsten von Stereotypen eigenaktive Erlebnisformen verdrängt, und vieles andere mehr. Es muß bezweifelt werden, daß sich die Psychologie und Soziologie bisher genügend dieses Problemkreises angenommen haben. Die einschlägigen Forschungsergebnisse liegen noch nicht in der Validität und dem Umfange vor, daß insbesondere für das öffentliche Fernsehen wissenschaftlich gestützte Programmkriterien, geschweige denn diesen genügende Bedarfsmodelle erarbeitet und zur Diskussion gestellt werden können. Auch der Psychologie und Soziologie der

1) H. Stachowiak: Zur Bedeutung des Fernsehens in der Kulturgestaltung der Gegenwart. Humanismus und Technik 4.2 (1957), p. 99-116. Nachdr. in Ruperto Carola 9.22, (1957) p. 134-147.

im engeren Sinne didaktischen Medien fehlt offenbar noch immer ein einheitliches Forschungskonzept mit dem Primat der humanen Zielsetzung. Die im Zusammenhang mit Frage 3 zum Vorhaben NORM angestellten Problemanalysen sollen nicht zuletzt zu solcher Konzeptualisierung anregen. Die Arbeiten zu COG sollen dazu beitragen, dieses Konzept auf problemadäquater Grundlage zu realisieren.

Die Fragen 4 bis 6 (S. 22 f.) verweisen auf Folgevorhaben bezüglich der Fragen 1 bis 3.

Zur Frage 4

Die "Effizienzfrage" kann nach Auffassung des Vorhabensleiters nur unter der Bedingung des Erfülltseins der "humanen Kriterien" gemäß Frage 3 verlässlich beantwortet werden. Sie ist selbstverständlich von hoher gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Bereits in der Institutsveröffentlichung "Kosten-Effektivitätskriterien für den Einsatz von Bildungsmedien: ein Problemaufriß" hatten P.M. Hejl und G. Tharun für einen unverkürzten, d.h. nicht auf den monetären Kostenaspekt beschränkten Effizienz-/Effektivitätsbegriff in Fragen des Einsatzes von Bildungsmedien argumentiert. Dies zeigt die Richtung an, in der hier weiterführende Überlegungen anzustellen sind, die im einzelnen die Zuständigkeit und die Möglichkeiten eines Instituts für Wissenschafts- und Planungstheorie der vorliegenden Größenordnung überschreiten.

Effizienzerwägungen als Erwägungen über den Wirkungsgrad, Nutzeffekt usw. einer Maßnahme oder Leistung hängen mit nutzwertanalytischen und damit systemtechnischen Vorgehensweisen zusammen. Bereits auf der IWP-Tagung von Bad Lippspringe im Jahre 1974 (vgl. den Sammelband "Werte, Ziele und Methoden der Bildungsplanung") waren solche Vorgehensweisen Gegenstand eingehender Erörterung. Das Werkstattgespräch im September/Oktober 1976 hat sie aufgegriffen und fortgesetzt (vgl. Abschn. (2) des Kommentars zu Frage 2). Zu dem bei der Bearbeitung des Forschungsvorhabens NORM gewonnenen Ergebnissen gehört die Einsicht, daß 1. das nutzwertanalytische Instrumentarium

auf seiner inzwischen erlangten methodologischen Perfektionsstufe auf den Problembereich der Bildungsplanung und Bildungstechnologieplanung verstärkt anzuwenden ist und 2. bezüglich der Erstellung des jeder Nutzwertanalyse zugrunde liegenden Zielsystems die zu den Fragen 1 bis 4 angegebenen wissenschaftlichen Vorleistungen zu berücksichtigen sind. Hiermit übereinstimmend, erhebt auch Bundesminister Matthöfer zur Anwendung der Systemtechnik auf gesellschaftliche Planung die Forderung:

"Wir müssen statistische Instrumente, prognostische Methoden und Simulationsmodelle entwickeln, mit denen Ökonomen, Techniker, Sozialwissenschaftler, Ökologen, Mediziner, Beamte und nicht zuletzt auch Politiker zusammen umgehen können, mit denen sie ihre Erkenntnisse, Daten und Zielvorstellungen zu gemeinsamen Synthesen zusammenfassen. Diese Synthesen wären periodisch fortzuschreiben, um neue Erkenntnisse, neue Entwicklungen, veränderte Wertvorstellungen berücksichtigen zu können. Unsere Politik leidet gelegentlich an zu kurzfristigen Perspektiven, an der Zersplitterung in Zuständigkeiten, vor allem auch zwischen Bund und Ländern, die einen Gesamtplan, eine geschlossene Gesamtpolitik wesentlich erschweren. Wir müssen unser Augenmerk stärker auf die wechselseitigen Abhängigkeiten der durch Zuständigkeitsgrenzen geschiedenen Politikbereiche richten und die Koordinierung zu einer einheitlichen Gesamtpolitik verbessern." ("analysen und prognosen", Januar 1977, S. 22²⁾)

Minister Matthöfer erklärt aber auch, in voller Übereinstimmung mit der vorstehend zum Effizienzbegriff geäußerten Auffassung:

"daß der Begriff Systemtechnik mitunter zu eng im betriebswirtschaftlichen, auf finanzielle Kosten und Erträge bezogenen Sinn verstanden wird. Ich fasse ihn hier allgemeiner: Kosten, mit denen wir rechnen müssen, sind für mich auch zerstörte Umwelt, langfristige Gefährdung von Ressourcen, menschenwidrige Arbeits- und Lebensbedingungen, Krankheit und Lebensnot großer Menschengruppen." (a.a.O., S.21)

2) Hierzu auch die im gleichen Zusammenhang von Minister Matthöfer ausgeführte Bemerkung: "Nur in dem Maße, in dem es mit Hilfe der Systemtechnik gelingt, wichtige Zusammenhänge erkennbar zu machen, kann übrigens öffentliche, demokratische Diskussion im Hinblick auf die Entscheidung komplexer Zukunftsfragen verwirklicht werden."

Zur Frage 5 (S. 23)

In den einleitenden Ausführungen zum 2. Abschnitt sowie im Kommentar zur Frage 2, Teile (2) bis (4) (S. 26 f.), war bereits zur Notwendigkeit eines umfassenden, wissenschaftlich erarbeiteten und unterstützten Planungssystems auch und gerade für die Bildungsplanung innerhalb der Bundesrepublik Deutschland berichtet worden. Der Vorhabensleiter ist in seiner diesbezüglichen Auffassung, die durch die Analysen zu NORM erhärtet wurden, von Bildungspolitikern unterschiedlicher Parteizugehörigkeit bestätigt worden. So hat ihm der Herr Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Helmut Rhode, mitgeteilt, er teile die Auffassung des Vorhabensleiters, "daß die Politik in wachsendem Maße die von der Wissenschaft angebotenen Analyse- und Planungsmethoden nutzen muß", und er hat es im gleichen Zusammenhang bedauert, daß die Schaffung einer bundeseinheitlichen Bildungsberatung gegenwärtig auf Schwierigkeiten stößt.³⁾ Frau Kultusminister Dr. Hanna-Renate Laurien hat sich ebenfalls dem Vorhabensleiter gegenüber klar dazu geäußert, auch sie halte für notwendig, "Politikberatung durch Wissenschaft systematischer zu gestalten und vor allem zu den Wert- und Interessenstrukturen der Bevölkerung durchzugreifen"⁴⁾. Frau Helga Schuchardt, M.d.B., hob in einem Schreiben an den Vorhabensleiter die Problematik wissenschaftlich unterstützter gesellschaftlicher Planung aus der Sicht des Parlaments hervor: "Ich teile vollständig Ihre Ansicht, daß das heute praktizierte Verfahren einer demokratischen Willensbildung schon lange nicht mehr seinen Namen verdient, nicht zuletzt deshalb, weil die Parlamentarier im Vergleich zu der Bürokratie sich in hoffnungslosem Informationsrückstand befinden, sich zum anderen aber auch noch nicht der vorhandenen wissenschaftlichen Verfahren und Kommunikationsmittel zu bedienen wissen. Dies gilt ganz besonders für den komplexen und langfristig wirksamen Bereich der Bildungsplanung."⁵⁾

3) Schreiben vom 28.4.1977 an den Vorhabensleiter.

4) Schreiben vom 13.7.1977 an den Vorhabensleiter.

5) Schreiben vom 5.7.1977 an den Vorhabensleiter.

Diese Bestätigungen erweisen ein offenbar überparteiliches Bedürfnis auch verantwortlicher Politiker, die durch die Frage 5 angesprochenen Aktivitäten im Sinne der Vorhabensbearbeitung zu NORM zu intensivieren.

Der Vorhabensleiter beabsichtigt, entweder als Monographie oder als Sammelband mit starkem Eigenanteil an dessen Beiträgen, eine "Einführung in die Theorie gesellschaftlicher Planung" zu schreiben bzw. herauszugeben, der als wesentliche Teilsysteme Bildungsplanung und Bildungstechnologieplanung integriert sind. Das Werk wird voraussichtlich im Springer-Verlag Wien-New York erscheinen. Der Zeitpunkt ist allerdings noch unbestimmt.

Zu Frage 6 (S. 23)

Das Implementationsproblem konnte im Rahmen der im Vorhabenszeitraum angestellten Problemanalysen zu NORM nur "andiskutiert" werden. Der Implementation weitreichender Planungsmodelle müssen noch ausgedehnte theoretische Arbeiten, wie sie in dem vorstehenden Berichtsteil zum Vorhaben NORM umrissen wurden, vorangehen. Zu diesen Arbeiten darf auch die im Anhang 2 im Exposé dargestellte geplante Veröffentlichung von P.M. Hejl gezählt werden. Es sind im vorliegenden Zusammenhang aber auch bereits Kontakte des Vorhabensleiters zu Wissenschaftlern wie zu Politikern zu erwähnen, die wesentlich der Vorklärung der Implementationsbedingungen für Systeme langfristiger gesellschaftlicher Planung dienten.

Im Zusammenhang der "Implementationsfrage" scheint es notwendig, einer immer wieder auftretenden, fast unausrottbaren Fehleinstellung zu begegnen, die leider häufig besonders im Verwaltungsbereich anzutreffen ist und vielleicht das größte Hindernis für die Realisierung systematischer gesellschaftlicher Planung darstellt. Es handelt sich um das Mißverständnis, Planung solle oder könne politische Entscheidung ersetzen. Planung steht, entgegen diesem Mißverständnis, immer nur im Dienst der Politik, sie ist lediglich Entscheidungsvorbereitung. Dies ist für jeden Einsichtigen ein ebenso un-

verrückbares Axiom, wie es zur Selbstverständlichkeit werden muß, daß künftige Politik ohne systematische - wissenschaftlich unterstützte - Planung nicht mehr wird auskommen können. Eindringliche Argumente hierfür gibt es bereits heute in großer Zahl. Wer dabei aus der Notwendigkeit gesellschaftlicher Planung die Gefahr einer "Verplanung" und "Durchrationalisierung" unseres Lebens ableiten zu müssen glaubt, stützt sich auf einen Planungs-begriff, der nicht der hier zugrunde gelegte ist.⁶⁾

3. Kontakte und Kooperationen

Die wichtigsten, meist kooperativen, zumindest informationellen Kontakte hatte der Vorhabensleiter mit folgenden Einzelpersonlichkeiten und Institutionen:

Einzelpersonen:

(z.T. Mitglieder der nachstehend unter "Institutionen" angeführten wissenschaftlichen Einrichtungen)

Prof. Dr. P. Atteslander, Augsburg, Prof. Dr. G. Brinckmann, Gießen, Prof. Dr. K. Boeckmann, Reutlingen, Prof. Dr. K. Brunstein, Hamburg, Prof. Dr. G. Dlugos, Berlin, Dipl.-Soz. W. Glatzer, Frankfurt a.M., Dipl.-Soz. G. Gutzmann, Berlin, Prof. Dr. K. Haefner, Bremen, Prof. Dr. S. Klaczko-Ryndziun, Frankfurt a.M., Dr. P. Kmiecziak, Berlin, Dr. H.-U. Kneubühler, Luzern, Prof. Dr. H.H. Koelle, Berlin, Dr. J. Kopf, Würzburg, Prof. Dr. G. von Kortzfleisch, Karlsruhe, Prof. Dr. B. Kraak, Frankfurt a.M., Dr. W. Krah, Bersenbrück, Dipl.-Math. B. Kulla, Würzburg, Prof. Dr. W. Leinfellner, Lincoln, Prof. Dr. H. Lenk, Karlsruhe, Dipl.-Soz. W. Loh, Berlin, Prof. Dr. W. Oelmüller, Münster/Paderborn, Prof. Dr. E. Oldemeyer, Karlsruhe, Prof. Dr. K.-D. Opp, Hamburg, Prof. Dr. T. Pawlowski, Lodz, Prof. Dr. G. Radnitzky, Trier, Wiss.OAR Dr.A.Reitzer, München, Dr. S. Römer, Berlin, Dr. G. Ropohl, Karlsruhe, Dr. I. Schlingmann, Bielefeld, Prof. Dr. K. Stapf, Tübingen, Prof. Dr. D. Ungerer, Bremen, Priv.-Doz. C. Zangemeister, Köln.

Ohne Namensaufzählung sind als wichtige Kooperanten des Vorhabensleiters zum Forschungsvorhaben NORM die Mitglieder des

⁶⁾ Vgl. hierzu H. Stachowiak: Rationalität und Kommunikation. Zur Logik und Ethik politischer Vernunft. In: Stachowiak, H., Nr. 7, S. 36, p. 72-91, insbes. p. 90.

von ihm 14-tägig an der Freien Universität Berlin abgehaltenen Forschungskolloquiums zu erwähnen.

Institutionen

Industrieseminar der Universität Mannheim,

Institut für Grundlagen der Politik des Fachbereichs 15 (Politische Wissenschaft) der Freien Universität Berlin,

Institut für Industrie- und Verkehrspolitik der Universität Würzburg,

Institut für Soziale Infrastruktur sowie Institut für Sozialpolitik, beide an der Universität Frankfurt a.M.,

Institut für Zukunftsforschung e.V., Berlin,

Institut für Unternehmensführung, Fachrichtung Unternehmenspolitik, des Fachbereichs 10 (Wirtschaftswissenschaft) der Freien Universität Berlin,

Philosophisches Seminar der Technischen Universität Karlsruhe,

2.4 Weiterführende Arbeiten zu MODELL

In den Abschnitten 2.1 (S. 16 f.) und 2.2 (S. 17) war ausgeführt worden, daß das Forschungsvorhaben MODELL (ebenso wie KOMPLEX) weitgehend dem Forschungsvorhaben PRIOR bzw. dem Vorhabensschwerpunkt (A) integriert wurde. Dies betrifft jedoch nur denjenigen Teil des MODELL-Vorhabens, der

- a) als Beitrag zur Theorie selbstreferentieller Systeme im Sinne vor allem der Überlegungen von P.M. Hejl anzusehen ist. Ein anderer Weg der Zielsetzung des MODELL-Vorhabens bestand nach den Vorstellungen des Vorhabensleiters und Institutsdirektors ursprünglich in der
- b) Überarbeitung und Weiterführung der vom Vorhabensleiter in dessen Buch "Allgemeine Modelltheorie" entwickelten Maßbestimmungen für Systeme und Modelle sowie Anwendung der "Allgemeinen Modelltheorie", insbesondere ihrer im Sinne der Zeichentheorie pragmatischen Kategorien, auf die verschiedensten Wissens- und Unterrichtsgebiete.

Bereits im Forschungsbericht für 1975 (S. 13) konnte berich-